

# Der Gesellschafter.

Dienstag den 7. September 1852.

## Geschichtskalender.

Ein k. k. Generalreskript vom 3. September scharft das Verbot des wegen Feuergefährlichkeit hochschadlichen Tabaktrinkens (Tabakrauchens) ein und gestattet den Verkauf des Tabaks nur zum Gebrauch bei Urineien. Hierüber beschwerte sich zwar der Stuttgarter Handelsstand, es wurde aber auf dem Verbote beharrt und zwölf Jahre später selbst die Einfuhr des Tabaks nach Württemberg bei hoher Strafe gänzlich verboten. — Das Tabakrauchen war früher in mehreren Ländern sehr verpönt; in Rußland noch in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts sogar bei Verlust der — Nase.

Am 3. September vorigen Jahres fand das Fest der Einweihung und Uebergabe der neuen Fahnen des k. Württ. Militärs auf dem Cannstatter Wasen statt.

Den 5. September 1600 bestätigt Kaiser Rudolph der Zweite die Freiheiten Württembergs.

## Württembergische Chronik.

Magold, den 6. September. Bei der in der vorigen Woche stattgehabten Bürger-Kauschwahl sind gewählt worden: als Obmann Kaufmann Rumpff und zu Mitgliedern Hirschwirt Klein, Kaufmann Aug. Reichert, G. Harr, Wagner Killinger, A. Scholder und Drehermeister Eißig.

Durch eine Ministerialverfügung vom 27. August b. J. wird das k. Generalreskript vom 28. Nov. 1807 in Erinnerung gebracht, wonach alle ausländischen Kreuzerstücke im Königreiche verboten sind. Es circuliren nämlich im inländischen Verkehr sehr viele ausländische Scheidemünzen in ganzen, halben und Viertelskreuzern zum Theil in Sorten, welche in den Ländern ihres Ursprungs keinen gesetzlichen Werth mehr haben, oder solchen demnächst verlieren werden, wie dieß namentlich hinsichtlich der vor dem Jahre 1851 ausgegebenen österreichischen Kupfermünzen der Fall war. Indem daher die betreffende Ministerialverfügung vor der Abnahme außer Kurs gesetzter Scheidemünzen überhaupt verwarnt, bemerkt sie, daß bei der k. Münzkasse gegen baare Bezahlung oder portofreie Einsendung des Betrags jederzeit inländische Kreuzer in ganzen Rollen zu 5 fl., so wie halbe und Viertelskreuzer in Rollen zu 1 fl. zu haben sind. Auch von der k. Staatsbaupfasse können Zahlungen auf Verlangen rollenweise in diesen Münzsorten geleistet werden. Die Verwaltungen kirchlicher Stiftungen werden angewiesen, die in den Opferebüchern sich vorfindenden verbotenen Münzen nicht wieder auszugeben, sondern an die königliche Münze gegen Ersatz des Metallwerths abzuliefern.

Stuttgart, 3. Sept. Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr zogen schwere Gewitter über unsere Stadt, und ein heftiger Donnerschlag ließ befürchten, daß das Gewitter irgendwo eingeschlagen haben müsse. Dieß war auch wirklich der Fall, indem dasselbe in ein Haus der Alleenstraße einschlug, ohne jedoch außer einer unbedeutenden Beschädigung des Kamins irgend einen erheblichen Schaden anzurichten. Mit Vergnügen sahen wir, daß schon wenige Minuten nach dem Schlag viele Feuerwehrmänner in voller Ausrüstung zur Hilfeleistung herbeieilten, die jedoch, Gott sey Dank, nicht nöthig geworden war.

Der Schultheiß und Rathschreiber Deutsche zu Sulzau, D.-A. Horb, ist im Wege des §. 47 der Verfassungsurkunde von seinen Aemtern entlassen worden.

Sulz, den 1. September. Ueber die Gemeinden Sigmarswangen und Boll, die vor 14 Tagen verbagelt wurden, und die Gemeinde Wittershausen ist gestern Abend um 4 Uhr durch einen furchtbaren Wolkenbruch abermals großes Unglück ergangen. Das gemähte Dehnd ist fortgerissen, das ungemähte von den Aedern herab mit Kies, Erde und Steinen verschüttet; Karossestücke an den Bergen sind mit Grund und Boden verschwunden, durch die schönsten Felder 7-8 Schab tiefe und ebenso breite Löcher gerissen, feste Mauern eingestürzt u. s. w. Wahrhaft schauerlich wütheten die Flurben in den engen Waldschluchten, die sich von genannten Orten in das Neckarthal herabzogen, vier stürzten Ströme, so stark wie der Neckar herab, brachten starke ausgewurzelte Tannen mit, zerstörten die Thalwiesen und schwellten den Neckar zu einer für uns ganz unerwarteten Höhe, denn hier hatten wir nur einen starken Gew. terregen und ahnten nicht das Mindeste von dem Geschehenen, bis zwischen 5 und 6 Uhr Abends Bewohner von Sigmarswangen zu Pferd und zu Wagen ankamen, um der Stadt Sulz Hilfe zu bringen, die sie nach dem, was bei ihnen geschehen, in der größten Gefahr glaubten. Man denke, in den so hoch gelegenen Orten Sigmarswangen und Boll, wo sonst kein Bächlein fließt, stürzte das Wasser 5 Schub hoch auf den Straßen einher und drohte Häuser einzureißen. Diese beiden Orte schlugen den neuen Schaden durch Ueberschwemmung viel höher an, als den alten durch Hagel, wegen des jämmerlichen Zanards, in den ihre Felder theilweise auf Jahre hinaus ersetzt sind. In den übrigen Mühlbachorten, wo der Wolkenbruch selbst weniger heftig war, hat der angeschwollene Bach in den Orten und auf den Feldern ebenfalls bedeutenden Schaden angerichtet.

Tübingen, den 3. September. Vor einigen Tagen giengen um die Mitternachtsstunde drei Müsenföhne

über die Neckarbrücke. Sei es nun, daß sie des Tübinger Lagerbier zu viel genossen, oder in jugendlicher Begeisterung sich an die Ufer der Maros; in ihrem Heimatlande sich versetzt fühlten, kurz, sie machten ihren gepreßten Herzen durch einen ziemlich lauten Gesang Lust, dessen ungewohnten Töne die Ohren einiger ihnen entgegenkommenden Polizeidiener so unfaßt berührten, daß sich diese veranlaßt sahen, ihnen Ruhe zu gebieten. Hiedurch gerieth einer der drei so in Alteration, daß er sogleich beschloß, seinem Leben — das ihm ohnedies entleidet sei — in den Fluthen des vorbeistießenden Neckars ein Ende zu machen, auf die Brüstung der Brücke stieg, Mühe und Rock schnell wegwarf und über die Brücke hinabsprang. Die beiden andern erklärten nun, das Loos ihres Kameraden theilen zu wollen, thaten das Gleiche und stürzten sich über die Brücke ihrem Freunde nach, die Polizeidiener in der größten Bestürzung zurücklassend. Als diese sich eben noch berietben, was zu thun sey, kamen die drei mutbigen Schwimmer lachend von der andern Seite der Brücke wieder zurück und begaben sich, — etwas abgekühlt durch ihre nächtliche Schwimmpartie, — ruhig heim.

Kottweil, den 1. Sept. In Herrenzimmern, 1½ Stunden von hier, schlug gestern Nachmittag der Blitz in einen Schopf, in welchen sich fünf Leute wegen des heftigen Regens geflüchtet hatten. Ein Mädchen von 10 Jahren blieb todt auf dem Plage, zwei Personen sind ziemlich verbrannt und unfähig sich zu bewegen, zwei weitere erholten sich aber wieder. Der Blitz zündete, der Brand wurde aber sogleich bemeistert.

Ulm, 1. Sept. Gestern Abend kurz nach 9 Uhr zündete ein Blitzstrahl in dem Haus eines Schuhmachers in Obersulmetingen. Es scheint, daß der Blitz am Kamin herabfuhr, welches sogleich zusammenstürzte und die in der Küche befindliche Frau und 20jährige Tochter verschüttete. Den unmittelbar darauf ins Haus Eindringenden glückte es, die Verschütteten aus dem Schutt hervorzuziehen. Das Haus wurde ein Raub der Flammen. Die Frau und Tochter des Schuhmachers sind zwar noch nicht außer der Gefahr, doch ist Wiederherstellung zu hoffen. Letzterer selbst saß beim Einschlagen in der Wohnstube, wurde aber nach seiner Angabe durch den Schlag so betäubt und gelähmt, daß er kaum im Stande war, aus dem Zimmer zu kriechen.

Ein mit Hagel begleitetes Gewitter hat am 31. Aug. in der Gegend von Turtlingen, im Donauthal und im Badischen abermals bedeutenden Schaden an den Feldfrüchten angerichtet.

Merгентheim, 3. Sept. Der August hat sich noch gehörig ausgeleert. Nachdem letzten Samstag Abend nach einer schauerlich schönen Beleuchtung der Himmel unter besüßtem Gewitter eine Masse bis hühnereigroßer Hagelkörner über unsere Häupter ausgeschüttet, welche glücklicherweise die Weinberge unberührt ließ, öffnete er am letzten Tage dem 31. Abends abermals seine Schleusen und überschwemmte ein Wolfenbruch weitbin das Gau zwischen hier und Würzburg. Etwa eine Stunde von dieser Stadt fuhr der Silwagen, der nach Heidelberg gehen sollte, in einem sogenannten Teich unvorsichtiger Weise, während die Fluthen dahinbrausten. Ein Pferd erkrankte alsbald, aber der Wagen wurde feinvirtig an einen Baum geworfen, auf welchen sich der Konduk-

teur nebst einer Dame retteten. Ein junger Mann aus Bischofsheim wollte sich ebenfalls aus dem Wagen flüchten, wurde jedoch von den Wellen erfaßt und des andern Tages sein zerschellter Leichnam bei Würzburg aus dem Main gezogen.

Waldsee, den 2. Sept., Mittags 12 Uhr. So eben wird der Dieb Welte von Biberach, der kürzlich einen Landjäger verwundet hat, geschlossen eingeführt. Das Oberamt hatte eine allgemeine Streife angeordnet, die heute in aller Früh: ihren Anfang nahm. Auf einer hohen Tanne versteckt, in einem großen Walde auf der Markung Schwarzenberg, hat ihn die Mannsgast aus diesem Orte gefunden und sofort verhaftet.

Ein frecher Diebstahl ist kürzlich in einem Privathaus zu Viettigheim verübt worden. Als die Bewohner um 11 Uhr Mittags vom Felde nach Hause kamen, fanden sie Zimmer und Kasten erbrochen, und neben einer ziemlichen Summe Geldes eine nach Bauernsitten auf einem Lederstreifen aufgenähte Reihe silberner Knöpfe und einen Halschmuck der Frau entwendet. Bei der Menge fremder Arbeiter, welche stets im Orte sich befinden, und auf welche ohne besondere weitere Veranlassung der Verdacht dieses Diebstahls sich geworfen hat, ist doppelte Vorsicht allerdings höchst nothwendig.

### Tages-Neuigkeiten.

Seit vielen Jahren weiß man sich in Frankfurt am Main keiner so schlechten Herbstmesse zu erinzern wie der jetzigen. Schon nach den ersten zwei Tagen waren sämtliche Einkäufer weggeriebt.

Frankfurt, 2. September. Nach gestern hier eingetroffener telegraphischer Depesche hat die österreichische Regierung beschlossen, ein neues Anlehen von 80 Millionen Gulden zu fünf Prozent, Metalliques, jedoch nur im Inlande, aufzunehmen. Das neue Anlehen ist zur theilweisen Rückzahlung der Bankschuld, theilweisen Schwachscheinigung, zu Eisenbahnbauten und zur Deckung des Budgets von 1853 bestimmt.

Karlsruhe, 1. Sept. Der Kriegszustand ist von heute an aufgehoben und die bürgerlichen Behörden sind in ihre volle Wirksamkeit wieder eingesetzt.

Freiburg, den 1. September. Gestern Abend gegen 5 Uhr ereignete sich bei dem Steinsprengen in dem für die neue Richtung des Gewerksbades zu erbauenden Tunnel ein großes Unglück. Zwei Arbeiter, Männer von der stärksten Körperbeschaffenheit, die mit der Ladung des in Quarz gemachten Bohrlochs beschäftigt waren, wurden von dem Schusse, der während des Ladens sich selbst entzündete, wahrscheinlich weil mit einem eisernen Stocke geladen wurde, getroffen. Dem Ladenden wurden beide Schenkel, der rechte Oberarm und die linke Hand zerschmettert und ein großer Theil der Bauchwand zerstört; dem Nebenstehenden zerschmetterte eine Steinmasse das linke Fußgelenk und ein Stein blieb in der Bauchwandung stecken. Der Erstere starb schon während des Transports in das klinische Hospital; auch an dem Auskommen des Andern ist nach den vorhandenen schlimmen krankhaften Erscheinungen zu zweifeln. Mindestens wird der Fuß amputirt werden müssen. Ein ähnliches Unglück traf vor einigen Tagen in der nahen Hölle, im Dreijanthale, einen jungen Arbeiter beim Sprengen der

Mann aus  
Bagen flüch-  
des andern  
rg aus dem

2 Uhr. So  
der kürzlich  
eingeführt.  
angeordnet,  
Auf einer  
de auf der  
nnschaft aus

dem Privat-  
die Bewoh-  
aufe kamen,  
und neben ei-  
uernsität auf  
ner Knöpfe  
Bei der  
e sich befin-  
Beranlassung  
hat, ist dop-

Frankfurt  
zu erinnern  
zwei Tagen

gestern hier  
österreichische  
on 80 Mi-  
denoch nur  
ehen ist zur  
ifsen Schaf-  
Deckung des

ustand ist  
n Behörden  
st.

Abend ge-  
gen in dem  
erbauenden  
, Männer  
mit der La-  
häufigt wa-  
des Ladens  
nem eiser-  
a Lavender  
und die linke  
Bauchwand  
eine Stein-  
lieb in der  
n während  
ch an dem  
nen schim-  
Mindestens  
n ähnliches  
Hölle, im  
renzen der

Seine mit Pulver. Er mußte trepanirt werden, starb  
aber vorgestern an Hirnerschütterung und bedeutendem  
Ertravafate.

An einem einzigen Nebenstoß an einem Hause in  
Main; hat man 333 vollgewichtige Trauben gefunden.

München hat interessanten Besuch. Herr Sibour,  
der Erzbischof von Paris, ist angekommen. Louis Napo-  
leon, der mit ihm nicht sehr zufrieden ist, hat ihm einen  
Reiseurlaub ausgewirkt, um die Universitäten in Deut-  
land kennen zu lernen. In der Eile ist übersehen wor-  
den, daß sich zur Zeit Professoren und Studenten auf  
Reisen befinden, wie der Herr Erzbischof selber.

Aus der Vorderpfalz wird berichtet, daß die Ta-  
baks-Ernte begonnen habe und einen überaus reich-  
lichen Ertrag liefere. Seit Menschengedenken sey die Han-  
delspflanze nicht schöner gewachsen als dieses Jahr.

Bromberg, 30. August. Gestern, Sonntag den  
29. d. Mts., trat die hiesige ganze christkatholische Ge-  
meinde mit ihrem Prediger Schloßmann zur evangeli-  
schen Kirche über.

Zweibrücken, 28. August. Heute wurde der  
Schuhmacher Gros von Pirmasens, welcher jüngst sein  
Kind zu ertränken gesucht, vom Schwurgerichte zum  
Tode verurtheilt.

Die neueste Nummer der Sörlitzer Nachrichten  
berichtet: Großes Aufsehen macht hier der eigenthümliche  
Vorfall, daß dem Besitzer des hiesigen Gasthofes „Zum  
braunen Hirsch“ die Konzession zum Betriebe des Gast-  
hofes von Seiten der Regierung wegen Verrügerei ent-  
zogen worden ist. Vor einiger Zeit logirte nämlich die  
Königin von Bayern in genanntem Gasthose, wofür der  
Wirth, nach Maßgabe der von seinen Vorgängern aus-  
gestellten Rechnungen, die Summe von 300 Thalern  
forderte. Da der Sekretär der Königin dieß zu hoch  
sand, so deponirte derselbe die geforderte Summe hier-  
selbst mit der Bedingung, daß, da aus obigem Grunde  
nur die Hälfte dem Wirth gebühre, die andern 150 Thaler  
der hiesigen Armenkasse ausgezahlt werden sollten.  
Zufolge dessen hatte der hiesige Polizeianwalt Anzeige  
bei der Regierung gemacht und dieselbe obige Entschlei-  
dung herbeigeführt.

Koblenz, 2. Sept. Vor einigen Tagen hat sich  
auf dem Rheine wiederum ein beklagenswerther Unfall  
und zwar in der Nähe der St. Goarer Bank zugetragen,  
indem das Dampfboot Joseph Müller der Düffel-  
dorter Gesellschaft gegen ein in der Fahrt gleichfalls be-  
griffenes Segelboot in dem schwierigen Fahrwasser an-  
rannte. Indem nämlich der Segelschiffer, um den Stoß  
einigermaßen abzuwehren, nach der bedrohten Stelle mit  
dem Korfsack hineilte, ergreift ihn das Dampfboot und  
schleudert ihn zwischen die zwei Schiffe ins Wasser wo  
er zerquetscht seinen Tod fand. Der Verunglückte ist  
Vater von sieben Kindern.

Stettin, 23. August. Ein fürchtbar tragisches  
Ereigniß erfüllt heute die ganze Stadt mit Schrecken.  
Am gestrigen Sonntag Nachmittag boten sich die beiden  
hiesigen Makler Buchholz und v. Dadelen, zwei intime  
Freunde und geübte Schützen, in einem Boote zur En-  
tenjagd auf den Dammischen See begeben. Beim Nach-  
baujesfahren schwirrt noch eine vereinzelt Ente auf;  
v. D. legt an, aber in dem Moment des Losdrückens  
steht auch sein Freund B. hinten im Rahne auf und

empfangt die ganze Schrotladung in den Hinterkopf.  
Der Betroffene stürzt zusammen, und sein unglücklicher  
Gefährte wird von Schmerz und Reue so übermannt,  
daß er in übereilter That den zweiten Gewehrlauf unter  
Kinn setzt und sich den Kopf zerschmettert. So wurden  
die beiden unglückseligen Schützen von den Bootsführern  
nach Hause gebracht; v. D. als gräßlich verstümmelte  
Leiche, B. noch lebend, aber bereits mit dem Tode rin-  
gend. Er ist in der Nacht gestorben; v. D. lebte in  
den glücklichsten Verhältnissen und hinterläßt eine zahl-  
reiche Familie, während B. unverheiratet war. Möch-  
ten doch alle Sonntagsjäger diese schaurige Warnung  
beherzigen!

Auf dem Manöver in Stettin hat der Prinz von  
Preußen einen Sturz mit dem Pferde erlitten. Ob-  
gleich das Pferd im vollen Carriere stürzte, hat doch der  
Prinz glücklicherweise keine bedeutende Verletzungen erhal-  
ten, da hauptsächlich Schulter und Epauliste von dem  
Stoße getroffen wurden.

Bald wird von der Festung Rendsburg nicht  
mehr die Rede seyn können. Die Festungswerke um die  
Stadt werden von den Dänen rasirt. Die Forts Schles-  
wig und Rüdelsdorf sind geschleift, an die andern Vor-  
werke und Befestigungen legen sie eben Hand an. Wer  
hindert sie? Wer hat sie gehindert, das übervolle mit  
dem besten Material gefüllte Waffen Arsenal in Rends-  
burg auszuräumen und Kanonen, Musketen, Büchsen  
und Munition über den Belt nach Copenhagen zu schaf-  
fen? Darunter 8000 noch unbenutzte Musketen und  
Büchsen von Lüttich und unserer Nachbarstadt Stuhl,  
ebenso viele Spitzgelgewehre, alle Feldgeschütze von 9  
Batterien und die Reservegeschütze und die ganze schwere  
Festungsartillerie. Die Pickelhauben wurden zu 12 kr.  
das Stück, die neuen Tornister zu 30 kr. losgeschlagen.  
Die mächtigen Zeughäuser stehen leer.

In Wien war Revolution, aber nicht in der Aula  
und den Straßen, sondern an der Börse, nicht Fürsten  
und Minister, sondern Aktien und ihre Besitzer fielen.  
Die Nordbahn-Aktien fielen in drei kurzen Tagen um  
50 Prozent. Die unglücklichen Speculanten sahen ihr  
ganzes Vermögen zusammensinken und weinten wie  
Kinder, — Geld und Kopf und Alles schien verloren,  
bis Rothschild die sinkenden Aktien zum Steben brachte,  
indem er für viele Tausende ankaupte. Das ist das  
neueste Wiener Ereigniß.

Palermo, 23. August. Seit der Nacht vom 20.  
auf den 21. ist der Aetna wieder in voller Thätigkeit.  
Der Ausbruch, der sehr stark sein soll, ist über die Ort-  
schaften Jasserano, Essete und Milo, am waldbekten  
und sonst fruchtbaren ostjudostlichen Abhang des Berges  
nach Mascali zu erfolgt. Man hat übrigens hier noch  
keine näheren Berichte. — Die Traubenkrankheit  
über die ganze Insel verbreitet, macht große Verheerung  
und unberechenbar ist der daraus erfolgte Schaden.

Das neue Jahr 1853 wird eine Republik weniger  
und ein Kaiserreich mehr in Europa zu tagen haben,  
nämlich Frankreich. Der Senat ist eiderufen und wird  
ohne Zweifel das Kaiserthum anerkennen und ausrufen.  
Der Anbruch des französischen Kaiserreichs soll noch bis  
zum Dezember hinausgeschoben werden. Bis dahin hofft  
Louis Napoleon auf eine Kaiserin, die sein Glück und  
seine Krone mit ihm theilt. Zur den Kaiser schwarzen

am meisten die Bauern und die Soldaten, weil beide zu gewinnen hoffen.

Aus dem Elsaß, 30. August. Die amtlichen Veröffentlichungen, welche die französische Regierung in Bezug auf den Ertrag der diesjährigen Erndte gemacht haben recht gut gewirkt. Man weiß jetzt, daß alle Gerüchte über fehlgeschlagene Erndte ungegründet sind. Die Preise aller Früchte sinken fortwährend und was dieselbe noch mehr drücken wird, ist der Umstand, daß die Kartoffeln den dreifachen Ertrag eines gewöhnlichen Jahres liefern.

## Das Loch im Aermel.

(Fortsetzung.)

Herr Schmidt! rief Konrad, als er diese Briefe gelesen, mit zitternder Lippe, mit Thränen im Auge: Herr Schmidt, Sie sind ein Schurke von gutem Ton, ein niederträchtiger Mensch von bestem Ansehen, wie unsere tugendhaftesten Leute heutzutage gewöhnlich sind. — Ich bin Marbels Sohn und Hauptschuldner, denn er hat mich zum Menschen gemacht. Fort, Konrad, nach Ostindien: hilf deinem Vater!

Er richtete Alles zur Abreise vor und packte ein.

Er unterrichtete den Verwalter vom Nothwendigen, damit durch seinen plötzlichen Weggang nichts versäumt werde; auch sagte er ihm, daß er über Regensburg gehe, vom Herrn von Wallenroth seine Entlassung nehmen und diesen bewegen werde, den vorgeschlagenen neuen Gerichtshalter zu bestätigen.

Frau Walter zerfloß in Thränen; Josephine sah stumm und finster in einem Winkel des Speisezimmers, als Konrad hereintrat.

Ih's Ernst? fragte Frau Walter.

Vollkommen. Ich muß fort — vielleicht auf immer. Ich gehe nach Ostindien.

Nach Ostindien! schrie Frau Walter, und in dem Augenblick ward Josephine bleich, wie eine Sterbende. Ihre Hände mit dem Strickzeuge sanken entzittert auf den Schoos nieder.

Konrad, zu sehr mit der Vorstellung von dem Unglück seines Vaters Marbel beschäftigt, sah nicht auf das Mädchen; sah nicht, wie es, einer geknickten Lilie gleich, da lag im Lehnstuhl, ohne Kraft, ohne Sprache, ohne Thränen, nur die halbgebrochenen Augen auf ihn gerichtet. Er erzählte seine Verhältnisse zu Herrn Marbel, dann dessen Unglück, dann Herrn Schmidts schändlichen Rath, dann was er psychomäßig thun wollte.

Nicht so! Ich wäre ein Bösewicht, wenn ich in Aetock bleiben würde, und hätte ich hier den Himmel und sähe ich den Tod auf dem Meere vor!

Er, ei! sagt der Herr Verwalter: Es ist doch ein gewaltiges Stück gewagt.

Nein, rief Frau Walter und schluchzte heftiger, es ist schon gedacht von Ihnen, aber doch vielleicht allzu-rasch gehandelt. Wenn Sie sich einige Tage Zeit liehen; — besserer Rath kommt oft über Nacht. Es ist ja schrecklich! — Dabei blickte sie auf ihre erblasste Josephine.

Diese richtete sich mit dem Todesgesicht gegen die weinende Mutter und sprach mit lauter Stimme, als

zwänge sie darin ihre letzten Kräfte zusammen: Mutter, liebe Mutter, mach ihm das Herz nicht schwer. Er muß fort, er muß! Er darf nicht bleiben. — Dann sank sie verblichen zusammen und verlor Odem und Seele.

Frau Walter that einen Schrei; Konrad flog zum Leichnam; der Verwalter rief einige Mägde zu Hilfe. Josephine ward in ihr Zimmer getragen. Man brachte Quellwasser, sie zu besprengen, starkriechende Mittel — eine Viertelstunde verging, ehe sie sich erholte. Aber sie schlug die Augen auf, und sagte leise: Was habt ihr gethan? Mir war wohl. Ich weiß nun, wie süß es ist, zu sterben.

Frau Walter hatte Konraden entfernt. Freudig, ihre Josephine lachend zu wissen, sucht sie ihn auf. Er stand im Garten, bleich, den zitternden Arm um einen jungen Baum geschlagen, denn die Knie wankten unter ihm. — Kommen Sie! rief sie ihm zu: sie hat sich erholt. Sie fragt nach Ihnen.

Mühsam schleppte er sich zu Josephinens Zimmer. Sie saß im Lehnstuhl. Er wählte einen Sessel neben ihr, sprach kein Wort, und beobachtete nur ihre blassen Wenen, auf welche eine matte Röthe zurückkehrte, da er hereintrat.

Ich habe Ihnen Schrecken verursacht, sagte sie und lächelte zu ihm: es thut mir leid. Ich konnte nicht anders. Aber mir war wohl.

Und jetzt? fragte Konrad zitternd.

Sehr wohl. — Ich möchte Sie nur noch sehen, so lange ich darf. Nicht so, das gewähren Sie? — Mutter, gib mir ein Glas des alten Weins; auch Herrn Ed gib. Ihm scheint nicht wohl zu seyn. Er hat heute viel gelitten. Er soll sich stärken. Sein Geist ist mächtiger, als sein Körper.

Die Mutter ging.

Konrad starrte Josephinen an — es war ihm, wie Traum. So zärtliche Theilnahme hatte er nicht von diesem Mädchen erwartet, nicht so tiefes Gefühl in ihr gekannt.

Kann es Ihnen leid seyn, daß ich Aetock verlasse, liebe Josephine? fragte er endlich.

Nein! antwortete sie: Es ist wohlzuthun, daß Sie gehen. Sie dürfen, Sie können nicht anders. Gott wird mit Ihnen seyn. Ihnen geht es nicht übel; Sie folgen einer heiligen Pflicht.

Aber, Josephine, mit gebrochenem Herzen. Ich verlasse diesen schönen Ort ungern.

Sie werden sich dessen entwöhnen, wie sie sich daran gewöhnten. Haben Sie darum keinen Kummer. Der Gedanke an Ihren unglücklichen Vater muß von nun an Ihr Alles seyn, und er ist ja auch.

Werden Sie meiner in der Abwesenheit gedenken? Gewiß, und mit ewiger Dankbarkeit.

Dankbarkeit, Josephine?

Ich weiß, wofür ich sie Ihnen schuldig bin; aber erlassen Sie mir das Schändlich. Nein, ich will es Ihnen sagen. Ich bin durch Ihren Umgang besser geworden, als ich war. Nehmen Sie dieses Bewußtseyn mit auf den Weg. Auf dieser Erde aber begegnen wir uns schwerlich wieder. Da dürfen wir wohl zu guter Letzt aufrichtig seyn.

(Fortsetzung folgt.)

G. Zimper.